

Konsultationsverfahren EU-Grünbuch

Grünbuch der Kommission der europäischen Gemeinschaften:

**„Förderung gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung:
Eine europäische Dimension zur Verhinderung von
Übergewicht, Adipositas und chronischen Krankheiten“**

Stellungnahme des Deutschen Sportbundes

Frankfurt am Main, 01. März 2006

Gesundheit in anderen Politikbereichen

Frage: Welche konkreten Beiträge sollten möglicherweise andere Politikbereiche zur Förderung von gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung sowie zur Schaffung von Umfeldern, in denen die Entscheidung für gesunde Ernährung und Verhaltensweise leicht ist, leisten?

Antwort: Die Förderung gesunder Verhaltensweisen, insbesondere die Schaffung von gesunden Umfeldern, bedarf erheblicher gesamtgesellschaftlicher Investitionen. Um einen „Paradigmenwechsel“ im politischen Gesundheitsdenken einzuleiten bedarf es vor allem entsprechender personeller und finanzieller Ressourcen. Die z. Z. über die Gesundheitssysteme zur Verfügung gestellten Mittel können diesem Anspruch nicht gerecht werden. Es ist deshalb notwendig, über eine gesetzliche Grundlage („Präventionsgesetz“) neben inhaltlichen auch die finanziellen Rahmenbedingungen abzustecken. Naheliegend wäre eine finanzielle Wertschöpfung aus bereits vorhandenen oder neu festzusetzenden Steuersätzen im Bereich Alkohol, Tabak etc. Inhaltlich sollten sich die präventionspolitischen Gesetzesvorgaben beziehen auf definitorische Abgrenzungen, Zielbestimmungen und Zuständigkeiten.

Frage: Welche Maßnahmen auf Gemeinschafts- oder Nationaler Ebene könnten dazu beitragen, dass Obst und Gemüse attraktiver, leichter erhältlich, zugänglich und erschwinglich ist?

Antwort: -

Frage: In welchen mit Ernährung, körperlicher Bewegung, der Ausarbeitung von Instrumenten zur Analyse der damit zusammenhängenden Störungen sowie dem Verbraucherverhalten zusammenhängenden Bereichen ist mehr Forschung erforderlich?

Antwort: Im Bereich körperlicher Bewegung gibt es hinreichend gesichertes Wissen. Danach trägt körperliche Inaktivität erheblich zur Entwicklung eines metabolischen Syndroms, bestehend aus Hyperinsulinämie, Bluthochdruck, Übergewicht,

Hypercholesterinämie bei. Der Initialzugang verläuft im Bereich der koronaren Herzerkrankungen. Jedoch auch bzgl. anderer Krankheitsbilder wie Depressionen, Krebs, Osteoporose, Rückenerkrankungen belegen große epidemiologische Studien eine hinreichende Evidenz für die Schutzwirkung von Bewegung und Sport. Ebenso gibt es gesicherte Empfehlungen bzgl. möglicher Belastungsformen und zugehörigen protektiven Wirkungen. Auch liegen hinreichend evaluierte Erkenntnisse von Modellvorhaben für die Erprobung von Maßnahmen vor.

Finanzmittel sollten insbesondere eingesetzt werden, um vorhandenes Wissen auf breiter Ebene umzusetzen.

Das Aktionsprogramm im Bereich der öffentlichen Gesundheit

Frage: Wie können Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit von Daten über Adipositas verbessert werden, insbesondere mit Blick auf die Bestimmung der genauen geographischen und sozioökonomischen Verbreitung dieser Krankheit?

Antwort: Qualifizierte Studien zum Thema Übergewicht/Adipositas und körperliche Aktivität bei Kindern und Jugendlichen liegen nur in geringer Anzahl vor. Es ist zu beachten, dass Studien an Erwachsenen nicht unbedingt auf Kinder übertragbar sind.

Frage: Wie kann das Programm dazu beitragen, unter Entscheidungsträgern, Angehörigen der Gesundheitsberufe, den Medien und der breiten Öffentlichkeit das Bewusstsein dafür zu stärken, wie sehr gesunde Ernährung und körperliche Bewegung zur Verringerung des Risikos chronischer Krankheiten beitragen können?

Antwort: Es wird immer schwieriger, sich im multimedialen Umfeld zu etablieren: Zu viele Ereignisse, Produkte und Informationen konkurrieren miteinander. Um das Ziel einer Verhaltensänderung zu erreichen, sind die nachfolgende Etappenziele unverzichtbar:

1. Interesse zu wecken über attraktive Begleitmotive (z. B. „Naturerlebnisse, Geselligkeit, Entspannung)

2. Wissen zu vermitteln über Wirkungszusammenhänge zwischen Bewegung und Gesundheit
3. Einstellungen zu prägen hinsichtlich den Möglichkeiten einer „Lebensbereicherung“ durch Bewegung und Sport
4. Bewegungsgewohnheiten zu verfestigen auf der Grundlage stabiler Bedürfnisse.

Hinsichtlich dieser Zielsetzungen bedarf es für jede der genannten Gruppen eine eigene Maßnahmenplanung und Kommunikationspolitik. Es ist unrealistisch, allein von einer massenmedialen Kampagne zu erwarten, dass sie direkt Verhaltensveränderungen bewirkt. Dennoch erfolgt in der Summe eine Erhöhung des Gesundheitsbewusstseins. Zentrale Voraussetzung für Verhaltensänderungen ist ein flächendeckendes Angebotsnetz. Kommunikationskampagnen sind umso wirkungsvoller, je konkreter sie auf bestimmte Angebote verweisen und damit Handlungen auslösen. Wenn bspw. niedergelassene Ärzte konkrete Beratungshinweise geben wollen, brauchen sie ein möglichst wohnortnahes qualitätsgeprüftes Angebot, auf das sie verweisen können. In Deutschland (Landessportbund Berlin) wird zur Zeit ein Instrument erprobt, das sich „Rezept für Bewegung“ nennt und es dem Arzt erlaubt, statt Medikamenten Bewegungsprogramme zu verschreiben. Die Basis sind qualitätsgeprüfte und mit einem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ausgezeichnete Gesundheitssportangebote die national flächendeckend (13.000 Angebote) etabliert sind. Dieses Programm wurde vom Deutschen Sportbund in Kooperation mit der Bundesärztekammer entwickelt und wird von den Krankenkassen unterstützt. Angesichts des Aufwands, der notwendig ist um ein solches Angebotsnetz aufzubauen, müssen die Konzepte langfristig, das heißt über einen Zeitraum von mehreren Jahren angelegt sein und entsprechende Planungssicherheiten enthalten.

Frage: Welche Kanäle sind am geeignetsten zur Verbreitung der bisherigen Erkenntnisse?

Antwort: Hinsichtlich der Konkretisierung von Maßnahmen unter den Aspekten Kontinuität und Flächendeckung ist eine Regionalisierung von besonderer Bedeutung. Während zentrale Aktionen im Bereich der Massenkommunikation notwendig sind, ist für die dauerhafte Umsetzung von Prävention dezentrales Handeln erforderlich. Es sollte darauf hingewirkt werden, sich auf bereits bestehende erfolgreiche Strukturen

und Modelle zu konzentrieren. Die Stärkung des Vorhandenen – unter Berücksichtigung jeweiliger nationaler Besonderheiten – erscheint aussichtreicher, als Neuinstitutionen zu schaffen.

Für Kinder und Jugendliche bieten die U-Untersuchungen eine gute Möglichkeit, Eltern die Notwendigkeit einer ausgewogenen Ernährung und ausreichender Bewegung als Grundlage für eine gesunde Lebensführung zu vermitteln.

Verbraucherinformation, Werbung und Vermarktung

Frage: Welche Nährstoffe und Erzeugniskategorien sind bei Nährwertangaben für die Verbraucher zu berücksichtigen und warum?

Antwort: -

Frage: Welche Art der Aufklärung ist erforderlich, um die Verbraucher in die Lage zu versetzen, die Angaben auf Lebensmitteletiketten ganz zu verstehen, und wer sollte sie darüber aufklären?

Antwort: -

Frage: Sind freiwillige Verhaltensregeln („Selbstregulierung“) ein angemessenes Instrument zur Begrenzung der Werbung und Vermarktung von energiereichen und mikronährstoffarmen Lebensmitteln? Welche Alternativen sollen geprüft werden, falls die Selbstregulierung versagt?

Antwort: -

Frage: Wie kann die Wirksamkeit der Selbstregulierung definiert, durchgeführt und überwacht werden? Welche Maßnahmen sollten ergriffen werden, um zu verhindern, dass die Leichtgläubigkeit und fehlende Medienkompetenz von besonders schutzbedürftigen Verbrauchern durch Werbung, Vermarktung und Werbeaktionen ausgenutzt wird?

Antwort: -

Verbraucheraufklärung

Frage: Wie können die Verbraucher am besten in die Lage versetzt werden, eine sachkundige Wahl zu treffen und entsprechend zu handeln?

Antwort: -

Frage: Welche Beiträge können „Public-Private-Partnerships“ zur Aufklärung der Verbraucher leisten?

Antwort: -

Frage: Welche wichtigen Botschaften sollen den Verbrauchern im Bereich Ernährung und körperliche Bewegung wie und von wem übermittelt werden?

Antwort: Ein Schwerpunkt sollte in der Stärkung der Eigenverantwortlichkeit liegen. Klare einfache zielgruppenbezogene Botschaften sind notwendig:

- Warum sollte gerade ich mich mehr bewegen?
- Wie und wo kann genau ich meine Vorsätze erfolversprechend in die Tat umsetzen?
- Wie und wo kann ich durch mein motivierendes Handeln bewegtes Alltagsvorbild sein?

Schwerpunkt Kinder und Jugendliche

Frage: Gibt es gute Beispiele für die Verbesserung des Nährwerts von Gerichten in Schulkantinen und welche Informationen benötigen Eltern, um dem Nährwert der zu Hause eingenommenen Mahlzeiten zu verbessern?

Antwort: -

Frage: Nach welchen vorbildlichen Verfahren können Kinder zu regelmäßiger körperlicher Bewegung in den Schulen veranlasst werden?

Antwort: Zur Erfüllung ihres Bildungsauftrages gehören Bewegungs- und Ernährungserziehung in den Lehrplan aller Schulen. Darüber hinaus müssen Programme wie die „tägliche Bewegungszeit“ in den Alltag der Schule integriert werden. Untersuchungen belegen, dass Kinder und Jugendliche ihre Fitness oft wesentlich höher einschätzen, als sie tatsächlich ist. Ein standardisierter Fitnesstest, der verpflichtend für alle Schüler eingesetzt wird, schafft Vergleichsmöglichkeiten und bietet gleichzeitig eine Datenbasis für eine nationale Sportberichterstattung. Ein entsprechendes Vorhaben („Fitnesslandkarte Niedersachsen“) wird zur Zeit per Erlass für alle Schulen im Land Niedersachsen in Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Institut der Ärzte Deutschlands durchgeführt.

Eine wichtige Phase in der Entwicklung der Kinder liegt zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr, hier werden die Weichen für die Entwicklung motorischer Kompetenzen gestellt. Dem Kindergarten kommt daher die wichtige Rolle zu, mit gezielten Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten Grundlagen für eine aktive Lebensgestaltung zu vermitteln. Die in vielen Bundesländern erfolgreich durchgeführten Kooperationen zwischen Kindergärten und Sportvereinen sind weiter zu fördern.

Frage: Nach welchen vorbildlichen Verfahren kann die Entscheidung für gesunde Ernährung in den Schulen gefördert werden, insbesondere im Hinblick auf den übermäßigen Verzehr von energiereichen Snacks und mit Zucker gesüßten nichtalkoholischen Getränken verhindert?

Antwort: -

Frage: Wie können Medien, Gesundheitswesen, Zivilgesellschaft und die entsprechenden Wirtschaftssektoren die Bemühungen der Schulen um eine Gesundheitserziehung unterstützen? Welche Rolle können dabei „Public Private-Partnerships“ spielen?

Antwort: -

Lebensmittelangebot, körperliche Bewegung und gesundheitliche Aufklärung am Arbeitsplatz

Frage: Wie können Arbeitgeber in ihren Kantinen gesunde Lebensmittel anbieten und den Nährwert von Kantinenmahlzeiten verbessern?

Antwort: -

Frage: Mit welchen Maßnahmen könnten körperliche Bewegung in Pausen und auf dem Weg zu und von der Arbeit gefördert und erleichtert werden?

Antwort: -

Einbeziehung der Prävention von Übergewicht und Adipositas sowie deren Behandlung in die Gesundheitsversorgung

Frage: Welche Maßnahmen sind auf welcher Ebene erforderlich, damit die Förderung gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung stärker in die Gesundheitsversorgung integriert wird?

Antwort: Neben der Kuration, der Rehabilitation und der Pflege sollte die Prävention als vierte starke Säule zukünftig das Gesundheitssystem stabilisieren helfen.

Erforderlich ist darüber hinaus eine stärkere Einbeziehung der Ärzte in die präventiven Aufgaben, da sie intensive Bevölkerungskontakte haben und als Ansprech- und Beratungsinstanz unverzichtbar sind. Die Erfahrung zeigt, dass gerade bei sportlich Ungeübten der Rat und die Motivation des Arztes von großer Bedeutung sind. Entsprechende Module in der ärztlichen Aus- und Fortbildung sowie Compliance-Materialien sollten dazu dienen, den Prozess zu optimieren.

Untersuchung der zu Adipositas führenden Faktoren im Umfeld

Frage: Welchen Beitrag können Maßnahmen auf politischer Ebene dazu leisten, dass körperliche Bewegung in die „Tagesroutine“ eingebaut wird?

Antwort: Bonusbezogene Anreizsysteme zeigen sich als besonders erfolgreich.

Frage: Welche Maßnahmen sind erforderlich, um Umfeldler zu schaffen, die der körperlichen Bewegung förderlich sind?

Antwort: Die sich beständig weiter öffnende Schere zwischen außergeleiteter Hetze und körperlicher Bewegungsarmut macht es zwingend notwendig, gegenzusteuern. Neben dem Ausbau von Bewegungsmöglichkeiten in den klassischen Settings

(Kindergarten, Schule, Arbeitsplatz, Senioreneinrichtung etc.) kommt insbesondere dem Setting Sportverein eine besondere Rolle zu. Über Bewegungs- und Sportangebote, die erlebnis- und freudbetont sind, wird die „Last“ der Gesundheitsfürsorge kaum mehr spürbar. Für die Verankerung und langfristige Bindung gesunder Verhaltensweisen ist die Einbindung in eine Interessengemeinschaft konkurrenzlos.

Sozioökonomische Ungleichheiten

Frage: Mit welchen Maßnahmen auf welcher Ebene könnten gesunde Ernährung und körperliche Bewegung bei Bevölkerungsgruppen und in Haushalten gefördert werden, die zu bestimmten sozioökonomischen Kategorien zählen, und diese Gruppen in die Lage versetzen, sich gesündere Lebensweisen anzueignen?

Antwort: Die genannten Zielgruppen bedürfen besonders aufwändiger Maßnahmen und zusätzlicher Finanzierung. Im Bereich Bewegung führt der Deutsche Sportbund das Programm „Integration durch Sport“ durch. Es wird bereits seit mehreren Jahren bundesweit erfolgreich umgesetzt und vom Bundesministerium des Innern finanziell unterstützt. In sogenannten Stützpunktvereinen werden sozial benachteiligte Gruppen und vor allem Migrantinnen und Migranten zu Bewegungsprogrammen motiviert. Neben der Gesundheitsförderung wird gleichzeitig ein wichtiger Beitrag zur Integration geleistet.

Frage: Wie kann der Bildung von „Clustern ungesunder Gewohnheiten“, die häufig in bestimmten sozioökonomischen Gruppen vorgefunden werden, begegnet werden?

Antwort: Mit Bewegung und Sport zeigt sich eine Möglichkeit auf, den Schritt von einer einseitigen Bekämpfung einzelner Risiken zu einem positiv formulierten Lebensstil-Konzept konkret und „praktisch“ zu machen. Das heißt, es wird nicht mehr die Angst vor Erkrankungen geschürt, sondern für einen „gesunden Lebensstil“ begeistert. Über

ein verbessertes Körperbewusstsein ist auch eine Veränderung der Essgewohnheiten leichter zu bewerkstelligen. Der Wunsch nach Veränderung wird in einem „sportlichen“ Klima verstärkt. Die körperliche Bewegung kann unter günstigen Bedingungen die Umstellung allgemeiner Lebensgewohnheiten geradezu „fordern“ insbesondere was die Qualität und Quantität der Nahrungszufuhr betrifft. Nicht mehr nur der Appell an die Vernunft drängt hier nach gesunder Lebensführung, der Körper selbst fordert sie. Hinsichtlich der Förderung gesunder Ernährung sollten Bewegungsprogramme ein fester Bestandteil sein.

Ein integrierter und umfassender Ansatz für die Förderung gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung

Frage: Welche Aspekte sind für einen integrierten und umfassenden Ansatz zur Förderung gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung am wichtigsten?

Antwort: Für die Entwicklung eines positiven Lebensstil-Konzeptes kommt der körperlichen Bewegung eine Schlüsselposition zu. Das Image des Sports ist zwar „gesund“ – aber „nicht-medizinisch“. Bewegungsaktivitäten haben Prestige, das heißt die mit dem Sport verbundenen Zuschreibungen sozialer Aufwertung sind von hoher gesellschaftlicher Attraktivität. Es ist daher ungleich leichter, mit dem „interessanten“ Sport auch die Gesundheit zu transportieren, als mit rationalen Argumenten und Verzicht die Gesundheit „verkaufen“ zu müssen.

Frage: Welche Rolle spielen die nationale Ebene und die Gemeinschaftsebene?

Antwort: Die nationale Ebene, ggf. auch die Gemeinschaftsebene sind von besonderer Bedeutung wenn es um Aufklärungs- und Kommunikationsmaßnahmen geht. Informationsvermittlung macht jedoch nur als Teil eines Gesamtkonzeptes Sinn. Alle Forschungsergebnisse der Anthropologie belegen, dass Menschen vor allem durch Erlebnisse zu gewinnen sind. Entscheidend ist es deshalb, an die

Informationsmaßnahmen gleichzeitig Lerngelegenheiten zu koppeln, d. h. konkrete Programme bundesweit vorzuhalten und zu kommunizieren, wie bspw. die in Deutschland vom Deutschen Sportbund in Kooperation mit der Bundesärztekammer entwickelten Gesundheitssportprogramme „SPORT PRO GESUNDHEIT“ (www.sportprogesundheit.de).

Empfehlungen für Nährstoffaufnahme und die Ausarbeitung von lebensmittelbasierten Leitfäden für die Ernährung

Frage: Wie können soziale und kulturelle Unterschiede und unterschiedliche regionale und nationale Ernährungsgewohnheiten im Rahmen von lebensmittelbasierten Ernährungsleitfäden auf europäischer Ebene berücksichtigt werden?

Antwort: -

Frage: Wie können die Lücken zwischen vorgeschlagenen Nährstoffzielen und tatsächlichen Verzehrsmustern geschlossen werden?

Antwort: -

Frage: Wie können die Ernährungsleitlinien den Verbrauchern vermittelt werden?

Antwort: -

Frage: Wie könnte ein Punktesystem für das Nährstoffprofil, wie es vor kurzem im Vereinigten Königreich entwickelt wurde, dazu beitragen?

Antwort: -

Zusammenarbeit über die Grenzen der europäischen Union hinaus

Frage: Unter welchen Bedingungen und – falls überhaupt – mit welchen Mitteln sollte sich die Gemeinschaft in den Erfahrungsaustausch zwischen der EU und nicht EU-Ländern und in die Ermittlung vorbildlicher Verfahren einbringen?

Antwort: Auf Grund der Komplexität des Themas wird empfohlen, den Erfahrungsaustausch zunächst auf die EU - Gemeinschaft zu beschränken.

Sonstiges

Frage: Gibt es Themen, die im vorliegenden Grünbuch nicht angesprochen wurden, jedoch bei der Betrachtung der europäischen Dimension der Förderung von gesunder Ernährung, körperlicher Bewegung und Gesundheit berücksichtigt werden müssten?

Antwort: -

Frage: Welches der im vorliegenden Grünbuch angesprochenen Themen sollte prioritär behandelt werden und welche Fragen können als weniger dringend gelten?

Antwort: Von besonderer Bedeutung ist es, die gesundheitsfördernden Potentiale des Sports und der Bewegung im Gesundheitssystem zu verankern, Legitimationsdefizite gilt es aufzuarbeiten. Gleichzeitig ist die Angebotsstruktur für regelmäßige Angebote – möglichst über bereits vorhandene Träger wie bspw. in Deutschland die Sportvereine – weiter zu etablieren. Im Anschluss können über großangelegte EU-gemeinschaftliche Kampagnen der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung die entsprechenden Gesundheitsziele und Maßnahmen kommuniziert werden.

Vor dem Hintergrund der Dringlichkeit des Problems und der bereits aktuell vorhandenen Daten sollte sowohl auf weitere Wirksamkeitsstudien als auch auf weitere Modellprojekte verzichtet werden.

This paper represents the views of its author on the subject. These views have not been adopted or in any way approved by the Commission and should not be relied upon as a statement of the Commission's or Health & Consumer Protection DG's views. The European Commission does not guarantee the accuracy of the data included in this paper, nor does it accept responsibility for any use made thereof.